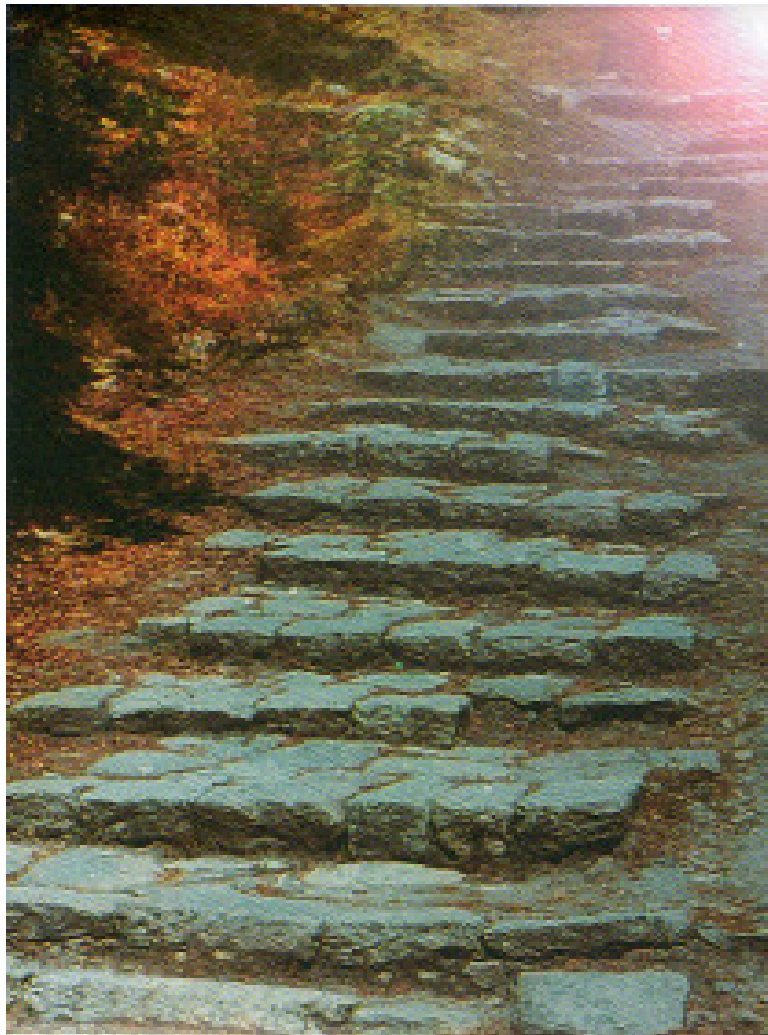


Info-Brief
Nr. 3
Oktober 2010



Informationsschrift für Vereinsmitglieder und Interessierte

Grußwort der Vorsitzenden:

**Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freundinnen
und Freunde des Oekumenischen
Hospizdienstes,**



Schwerpunkt des heutigen Info-Briefes ist unsere Freude über das fünfjährige Bestehen des stationären Hospizes Nordheide.

Am 3. November 2005 wurde in einer Feierstunde in der St. Johannis Kirche Buchholz das stationäre Hospiz Nordheide eingeweiht.

Dieses war nur möglich durch ein beispielloses Engagement und eine breite vielfältige Unterstützung der Menschen in der Region. Nur zwei Jahre vorher im November 2003 gründete sich die „Bürgerstiftung Hospiz Nordheide“ zum Zwecke der Förderung der stationären und ambulanten Hospizarbeit sowie der Palliativmedizin. Die Bürgerstiftung konnte der Betreibergesellschaft des Hospizes das nötige Kapital zur Verfügung stellen, um das Hospiz am Krankenhaus Buchholz zu bauen.

Eine glückliche Hand bei der Personalfindung hat schnell und überzeugend den guten Ruf des Hospizes begründet. In fünf Jahren sind über 600 Gäste und ihre Angehörigen begleitet worden. Neben der medizinisch-pflegerischen Versorgung stehen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Schwerverkranken und Sterbenden, sowie ihren Angehörigen in ihren Ängsten und Sorgen zur Seite.

Unser ambulanter Hospizdienst ist, auch dadurch, dass er Mitbetreiber ist, dem stationären Hospiz von Anfang an eng verbunden.

Wir gratulieren dem Hospizteam, mit der Pflegedienstleitung Birte Rantze und ihrer Stellvertretung Sabine Zimdahl, sowie der Koordinatorin unseres Hospizdienstes und der Sozialpädagogin des Hospizes Mareike Fuchs zu fünf Jahren vorbildlichen Engagements für den Hospizgedanken.

Einen besonderen Dank an den Geschäftsführer Peter Johannsen, ohne dessen Einsatz es das Hospiz Nordheide nicht geben würde.

Wir hoffen weiter auf eine lange, gute und anregende Zusammenarbeit.

Lassen Sie sich, liebe Leserinnen und Leser, nun mitnehmen in die Erinnerungen an den Anfang durch Mareike Fuchs und Birte Rantze.

Ihre

Sieglinde Winterstein

Erinnerungen an den Anfang - ein Rückblick mit Birte Rantze – Pflegedienstleitung im Hospiz Nordheide

Am 14. März 2005 wurde der Grundstein für das stationäre Hospiz in Buchholz gelegt. Birte Rantze nahm ihre Funktion als „zukünftige“ Pflegedienstleitung des Hospizes am 01.09.2005 auf – als das Haus noch nicht fertig war, die Kollegen noch eingestellt werden mussten...!

Ein kleiner persönlicher Rückblick im Gespräch mit Mareike Fuchs auf den Beginn und fünf Jahre stationäre Hospizarbeit in Buchholz:

Liebe Birte, seit fast fünf Jahren bist Du die Pflegedienstleitung und warst die erste hauptamtliche Mitarbeiterin im Team des Hospiz Nordheide. Ein Beginn vor den anderen Teammitgliedern...

„Soll ich direkt was dazu sagen? Wenn ich daran denke, fallen mir vor allem die Treffen der Arbeitsgruppe *Gestaltung* ein: Gardinen, Farbgestaltung, ein Besuch im Golfclub zur Besichtigung der Goldlampe...! So viele Dinge mussten noch gestaltet werden – es gab viele Diskussionen zwischen vier Frauen (Heike Riemann, Ingrid Schröder, Sieglinde Winterstein, Birte Rantze) und einem Mann (Peter Johannsen). Die Ergebnisse mussten dann auch noch dem Maler vermittelt werden...

Noch vier Wochen vor der geplanten Eröffnung haben wir eigentlich immer eine Baustelle besucht – und ich dachte: Das soll in vier Wochen ein fertiges Hospiz werden?! Das war alles ganz schön spannend.“

Bestimmt eine aufregende Zeit – neben der Gestaltung der Räume – welche „inneren Bilder“ hattest Du von dem Hospiz und der Aufgabe, die auf Dich zukommt?

„Da bin ich ganz pragmatisch: Ich kann mich gut erinnern, dass ich überlegt habe, wie ich die „ganze Bande“ – ein neues Team - zusammenhalten werde! Was wird uns leiten und wie werden wir ein gemeinsames Ziel oder Verständnis unserer Arbeit und unseres Hospizes entwickeln? Wie wird sich dieses Haus mit Leben füllen?

Einen Anstoß gab mir auch die Arbeit mit Frau von Rappard, einer Künstlerin, die gemeinsam mit dem ganzen Team in den ersten Wochen des Hospizes, unseren Gedenkbaum gestaltet hat. Ich finde dieses Symbol sehr gelungen – in diesem Sinne hatte ich vielleicht das innere Bild eines wachsenden Baumes.“



Gedenkbaum im Hospiz, Stand April 2009

Was ist die erste eindrückliche Erinnerung, die Du mit Dir und dem Hospiz verbindest?

„Heute denke ich lächelnd an die ersten Kontakte mit Herrn Johannsen – unserem Geschäftsführer – zurück: voller Energie und Tatendrang, aber auch immer in Eile und 100 Dinge nebeneinander, die bearbeitet werden sollten. Sein Motto schien (und scheint) zu sein: „Am besten, Du fängst gestern damit an“. Ich dachte mir, dass ich da wohl an einen Chef geraten bin, der schnelle Entscheidungen treffen kann. Sehr eindrücklich ist mir aber auch in Erinnerung – und wird auch nach fünf Jahren immer wieder bestätigt – wie dieses Hospiz durch das ehrenamtliche Engagement vieler Menschen – die Bürgerstiftung, die Landfrauen, der Hospizdienste (besonders Buchholz), der Service Clubs u.v.m. - entstehen konnte. Die vielen „kleinen“ Spenden, die den Bau erst möglich gemacht haben. Und dass ich mit offenen Armen, ganz herzlich empfangen wurde.“

Welches ist bisher Deine schönste Erinnerung – was trägt Dich, wenn es mal nicht so „rund läuft“?

„Hm, ich möchte die Fragen trennen – es gibt viele schöne Erinnerungen, die ich gar nicht alle aufzählen kann. Ganz am Anfang, da denke ich an das erste Info-Gespräch mit den Angehörigen unseres ersten Gastes – das haben wir beide damals noch in der Cafeteria des Krankenhauses geführt. Ganz eindrücklich ist für mich, der erste Angehörigennachmittag. Am 29.07.2006 haben wir zum ersten Mal die Angehörigen der verstorbenen Gäste zu uns eingeladen, um ein Blatt für unseren Gedenkbaum zu gestalten. Wir haben uns vorher so viele Gedanken gemacht - wie wird der Nachmittag angenommen, haben wir

uns ein gutes Konzept überlegt? Das Resultat war ein sehr bewegender Nachmittag! Für uns – und natürlich für die Angehörigen. Es gab intensive Begegnungen; es war berührend, den Baum wachsen zu sehen.

...Es gibt so viele schöne Momente...!

Tja, und was trägt mich...? Momente, in denen ich die Möglichkeit habe, zu den Gästen zu gehen! Die Kontakte zu den Gästen im Hospiz sind in meiner Arbeit nicht mehr so vordergründig – viel an Bürokratie und Organisation muss im Büro erledigt werden. Alles wichtige Aufgaben – und trotzdem genieße ich gerade die Momente, in denen ich Kontakt zu den Gästen habe – mit ihnen spreche. Und den Austausch mit meinem Team, wenn ich – auch manchmal nach einem Diskurs – merke, dass wir einen gemeinsamen Weg für den Gast finden und einen Schritt vorangekommen sind.“

Fünf Jahre sind schon ein halbes Jahrzehnt...das werden ja nicht ausschließlich gute Erinnerungen sein! Was würdest Du – in der Rückschau – heute anders machen?

„Das sind ja auch wieder zwei Teile: Bei schwierigen Erinnerungen denke ich spontan an die Zeiten, in denen das Hospiz nicht gut belegt war, gerade, weil wir im ersten Jahr so gut gestartet sind. Und natürlich auch, die manchmal zähen Auseinandersetzungen mit den Kostenträgern. Und trotzdem fällt mir auch hier das Positive auf – alle haben an einem Strang gezogen und zusammen gehalten. Manchmal betrachte ich auch ein bisschen skeptisch, dass die Hospizarbeit sich verändert – sie unterliegt zunehmend gesetzlichen Auflagen. Das ist zum Einen auch gut so, aber mir ist es wichtig, dass wir bei allen Vorgaben nicht den Anfang, das bürgerliche Engagement und den Hospizgedanken, aus den Augen verlieren.

Und heute – was würde ich anders machen? Ich denke, ich wäre mir noch klarer und sicherer, wie ich den Hospizgedanken umsetzen möchte – in der Auseinandersetzung mit dem Alltag habe ich ein klareres Bild und Selbstbewusstsein gewonnen.“

Zum Abschluss – natürlich die Wunschfrage: Was wünschst Du Dir für die Zukunft – für unser Hospiz?

„Konkret wünsche ich mir eine Holzbank, die wir im Flur aufstellen – unter unserem Gedenkbaum! Und ich wünsche mir, dass weiterhin die Freude an der Arbeit die schwierigen Zeiten trägt.“



Blätter am Gedenkbaum, Stand April 2009

Veranstaltungshinweis

Im Rahmen des fünfjährigen Jubiläums laden das Hospiz Nordheide , der Oekumenische Hospizdienst Buchholz und die Hospizgruppe des Herbergsvereins zu Tostedt e.V. zu folgender Veranstaltung ein:

„Der besondere Augenblick des Abschieds...“

Szenische Darstellung mit musikalischer Begleitung

Annette Schramm - Theaterautorin und Schauspielerin

Antje von Wrochem - Musikerin und Schauspielerin

Veranstaltungsort: St. Johanniskirche Buchholz

Zeit: 02.11.2010, 19:00 Uhr

Eintritt: 5 Euro

Annette Schramm und Antje von Wrochem präsentieren ausgewählte Szenen aus menschlichen Einzelschicksalen. Es sind prägnante Lebenserinnerungen an der Schwelle zum Tod.

Durch Sprache, Musik und Bewegung begeben sich die beiden Künstlerinnen auf die Suche nach dem Zauber und der Faszination von Leben: Den Moment gehen, das Neue entstehen zu lassen und diesen Weg zu genießen. Sie laden die Zuschauer ein, daran teilzuhaben.

Die musikalische Untermalung geschieht durch Geigenspiel, Harfe, Perkussion und Gesang.

(Spieldauer: ca. 75 Minuten, ohne Pause)

Buchbesprechung:

Die folgende Buchbesprechung weist auf unsere nächste Vortragsveranstaltung hin.

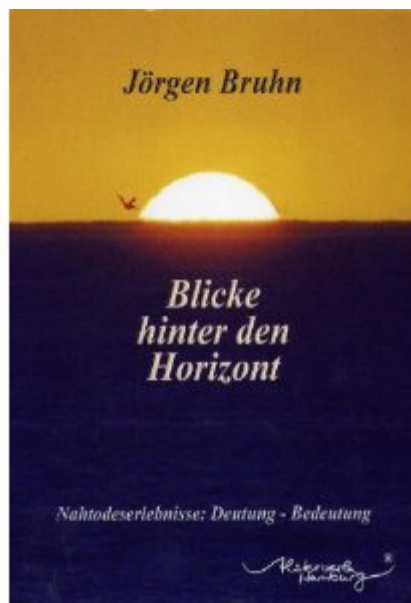
Am 23. Februar 2011 wird Herr Jörgen Bruhn um 19.30 Uhr in der Cafeteria des Krankenhauses Buchholz auf Einladung des Hospizdienstes seinen Vortrag über Nahtoderlebnisse halten.

Jörgen Bruhn, Blicke hinter den Horizont, Nahtoderlebnisse: Deutung-Bedeutung,
Alsterverlag, Hamburg, 2.Aufl. 2009

„Blicke hinter den Horizont“ nennt der Theologe und Pädagoge Jörgen Bruhn sein Buch über Nahtoderlebnisse. Neugierige

gucken gern hinter den Horizont. Wer neugierig ist auf das, was

Nahtoderlebnisse beinhalten, sollte zu diesem Buch greifen. Gut lesbar fasst Bruhn zusammen, was über das Phänomen Nahtod bekannt ist.



Menschen, die dem Tod zumindest schon mal die Hand gereicht haben, berichten übereinstimmend von tief beeindruckenden Erfahrungen, z.B. von „Tunnel-“ und „Licht-Erlebnissen“ oder vom „Lebensfilm“. Als Mosaiksteine der Nahtoderlebnisse beschreibt Bruhn diese Phänomene im 2.Kapitel. Auch für Menschen, die sich schon mit diesem Thema befasst haben, ist das Buch lesenswert, da Bruhn diese persönlichen Erfahrungen auch aus der Sicht von Naturwissenschaft, Medizin, Theologie und Philosophie betrachtet. Interessant vor allem für die Arbeit mit Kranken und Sterbenden sind seine Erfahrungen, die er als Seelsorger und sogar im Schulunterricht mit Kindern verschiedenen Alters mit diesem Thema gemacht hat.

Sein Fazit: Schon das theoretische Wissen um dieses Phänomen war für viele Trost in der Sterbephase oder Ermutigung, endlich von eigenen bisher nicht einzuordnenden Erfahrungen zu sprechen. Die Lektüre könnte eine Vorbereitung für den o.a. Vortrag von Herrn Bruhn sein.

Renate Krüger

Termine

- **Trauertreff** an jedem 3. Sonntag des Monats in der Zeit von 15 bis 17 Uhr in der Tagespflege, Königsberger Str. 13 a (gelbes Haus in der 2.Reihe).

Nächste Termine:

17.10.2010 Trauertreff	16.01.2011 Trauertreff
21.11.2010 Trauertreff	20.02.2011 Trauertreff
19.12.2010 Trauertreff	20.03.2011 Trauertreff
	17.04.2011 Trauertreff

- **02.11.2010 Theaterabend** (siehe Veranstaltungshinweis auf Seite 6)
- **05.11.2010 Feierstunde** 5 Jahre stationäres Hospiz um 19.30 Uhr in der St. Johannis Kirche in Buchholz.
Festredner: Dr. Christoph Künkel, Oberlandeskirchenrat, ev. luth. Landeskirche Hannover-Diakonie, ehemaliger Superintendent des Kirchenkreises Hittfeld.
Den musikalischen Rahmen gestalten die Sopranistin Silja Schindler und der Kantor David Schollmeyer.
- **06.11.2010** Der jährliche **Gedenkgottesdienst** für die Verstorbenen findet um 15.00 Uhr in der St. Johannis-Kirche Buchholz statt.
- **27.11.2010, 11-17 Uhr Ehrenamtsmesse** in der Empore Buchholz



Wir wünschen Ihnen eine schöne Herbst- und Winterzeit!!

Ihr

Oekumenischer Hospizdienst Buchholz e.V.

Elsterkamp 10a, 21244 Buchholz

E-Mail: mail@oehb.info, Tel: 04181/ 97255

Spendenkonto:

3097383 bei der Sparkasse Harburg-Buxtehude, BLZ 207 500 00